

DEMONSTRATION ZUM ANTIKRIEGSTAG AM 1. SEPTEMBER 2014 17:30 Uhr Nikolaikirche, Geistkämpfer

Redebeitrag: Andreas Zeddel

Kieler Friedensforum / Gesprächskreis für christliche Friedensarbeit

Liebe Friedensfreunde!

Jeden 1. Samstag im Monat stehen an dieser Stelle Vertreter der christlichen Friedensgruppen in Kiel und mahnen.

„**Gewalt überwinden**“ steht auf dem Banner, das seit über 20 Jahren an diesem Samstag früh ab halb 12 Uhr hochgehalten wird.

An einem dieser Samstage ging eine Familie mit einem kleinen Jungen von ca. 10 Jahren hier vorbei.

„**Papa, warum hat der Engel da ein Schwert?**“ - hörte ich den Jungen fragen.

Die Frage hallte lange nach in mir.

Was hatte Ernst Barlach im Sinn, als er 1927 im Auftrag des Kieler Magistrats diese Figur entwarf?

Es sei **ein symbolisches Werk, das „den Sieg des Gedankens über die dunklen Mächte des Daseins ausdrückt.“**, so beschrieb er es selbst.

Einen Monat nach der Einweihung im Dezember 1928 wurde in der Nacht von Rechtsextremisten das Schwert abgebogen. Auf Veranlassung der NSDAP wurde die Figur 1937 von ihrem gut sichtbaren Platz vor der Heiligengeistkirche entfernt.

Was störte die Nazis an dem Schwert?

Direkt nach dem ersten Weltkrieg hatte Ernst Barlach 1922 schon ein Werk für die Nikolaikirche angefertigt: **die Schmerzensmutter**: Die Figur war von langen Schwertern umstellt und getroffen und fasste **den Irrsinn des ersten Weltkrieges** in der Figur einer weinenden Frau zusammen.

Nun aber das Schwert in Engelhand - ganz anders - die Darstellung eines inneren Kampfes. **Dieser Engel ruft nicht zur Gewalt auf – er bekämpft die Gewalt!**

Den Nazis war die Figur so sehr ein Dorn im Auge, dass der Geistkämpfer 1939 verkauft wurde.

Das Raubtier sollte nicht zähmbar sein. Das Raubtier sollte enthemmt wüten. Und seit dem 1. September 1939 wüteten die Nazis entsprechend.

Alles war zu beseitigen, was Zweifel am Schwarz-Weiß- und Rasse-Denken erzeugte.

Also allen voran, das, wofür dieser Engel steht: **die Menschlichkeit**

Dafür,

dass die Würde und der Wert eines JEDES EINZELNEN Menschen gleich sind,

absolut gleich - ob Mann oder Frau oder Kind, gesund oder krank oder behindert, bekannt oder fremd.

Der Wert und die Würde eines jeden Menschen sind gleich – ohne Berücksichtigung seiner Nationalität, seiner Religion, seiner Hautfarbe, seiner Funktion, seines Status und seines Geldbeutels – damals, wie heute!

- - -

Aber, das ist auch klar: wenn dies für wirklich **jeden** Menschen gilt,
'funktioniert' nichts mehr so, wie wir es gewohnt sind!

Es mag im Grundgesetz stehen, mag von Kanzeln gepredigt werden und in Philosophien und Religionen über Jahrtausende als Angelpunkt erkannt sein:

Es ist jedoch weit mehr ein täglicher Kampf im Kopf, diese Gleichheit zu denken und das Handeln wenigstens ansatzweise bestimmen zu lassen.

Wer Waffen anfertigt, sie verkauft oder anhäuft, wer militärische 'Optionen' als Mittel der Durchsetzung von Interessen andenkt oder androht
– der setzt die Würde von Menschen herab.

Der setzt den Wert seines Lebens über den von anderen
und akzeptiert im Äußersten ihren Tod.

So geschehen vor 100 Jahren. Mit grauenhaften Folgen.

Wer ganze Gruppen, Nationen, Religionen für minderwertig hält, öffnet das Tor zum Krieg. Und das waren vor 75 Jahren nicht nur einzelne Nazis, das war eine Mehrheit der Deutschen und Menschen weltweit.

Dieses Tor führte zum Grauen der Massenvernichtung, zu Auschwitz und Hiroshima.

Zwei Jahrestage des Grauens – 100 Jahre 1914 und 75 Jahre 1939.

Zweimal Gedenken an das, was enthemmte Raubtiere anzurichten in der Lage sind.

Wir stehen an diesem Werk von Ernst Barlach, der über diese Raubtier-Welt verzweifelte. Und der uns mit diesem Engel dennoch einen Weg weisen will.

Es ist ein Kampf zu kämpfen. Aber dieser Kampf findet in uns statt. - - -

Es gibt heutzutage ein neues **Schimpfwort: 'Gutmenschen'**.

Ihnen wird unterstellt, die Welt nicht realistisch zu sehen.

Alles zu verstehen und verbinden zu wollen, wo Polarisierung ansteht.

Den Kampf nicht kämpfen zu wollen, wo gut und böse, schwarz und weiß doch offensichtlich sind.

Ja, es ist richtig: Raubtiere kennen keine Grautöne.

Für Raubtiere ist die Welt einfach : Es gibt das Rudel, das Revier
und Eindringlinge.

Es gibt Starke und Schwache und die Schwachen gehören den Starken.

Es gibt Sieger und Helden und Verlierer.

Und wer am längeren Hebel sitzt, bestimmt die Regeln – logisch.

Jeder von uns kennt diese Logik, es ist weiterhin die Logik dieser Welt.

So einfach die Welt für Raubtiere ist, so schwierig wird sie, wenn wir innerlich wirklich dagegen angehen. Den gleichen Wert eines jeden Menschen ... als Schwert ... gegen die Logik des Raubtiers stellen. Das bedeutet für uns:

Den Arbeitslosen und Flüchtlingen, den Randgruppen gleiche Lebenschancen einzuräumen.

Den Israelis wie den Palästinensern den gleichen Frieden wünschen und ihre Ängste und ihr Leid **gleichermaßen** sehen.

Gewalt nicht als mögliche Lösung eines Konfliktes sehen, sondern nur als dessen Steigerung.

**'Gutmenschen' machen es sich nicht einfacher, nein,
sie verweigern sich vereinfachenden Antworten!**

Auch in den Fällen, wo die Gewalt so monströs auftritt wie beim Naziterror und dem Islamischen Staat. Auch da agieren ... Menschen!

Ihre Gewalt macht hilflos

UND unser Wunsch nach Gegengewalt ist Ausdruck UNSERER Hilflosigkeit.

Wenn, wie in diesen Tagen, von unserem Bundespräsidenten „mehr Offenheit für deutsche Auslandseinsätze“ gefordert wird, wenn der Terror von IS ausgenutzt wird, um die so mageren Grundsätze der deutschen Waffenexportbeschränkungen weiter zu lockern statt sie zu beschränken,

dann möchte ich dem Jungen, der die Frage an seinen Vater stellte:

„Papa, warum hat der Engel da ein Schwert?“ so deutlich wie möglich antworten:

**Dieser Engel hat sein Schwert nicht,
um es zu senken und einem Menschen in die Brust zu bohren.
Egal, wer dieser Mensch ist, was er getan hat oder was er androht.
Der Kampf gegen Gewalt ... ist im Kopf zu führen – nirgends sonst.**

Kein Konflikt ist mit einem eindeutigen Verweis auf einen einzigen Schuldigen ausreichend erklärt.

Oft sehen wir nicht das Leid, dass der Gewalt vorausgeht - oder wollen es nicht sehen, wenn wir selbst hier in Deutschland daran Anteil haben.

Und wir haben Anteil an der Gewalt – mit Waffenlieferungen und mit unserem Bedürfnis Regierungen zu stützen, die uns nutzen!

Wenn es uns ernst ist, mit dem Ende von Gewalt und Völkermord -
- dann braucht die Kontrahenten NICHT MEHR Waffen,

sondern Ansprechpartner denen der Ausgleich am Herzen liegt;

Verletzungen auf beiden Seiten müssen zur Sprache gebracht werden - nur so wird Besonnenheit und Verhandlungsbereitschaft möglich.

Und: gleichzeitig ist Unrecht als Unrecht zu benennen!

Und öffentlich zu machen, wer an dem Unrecht jeweils wie profitiert.

Und das höchste Ziel muss im Blick sein: das Leid zu vermindern und
„Menschenwürdige Zukunft für alle hoffen“.

Das sehe ich im zerfurchten Blick des Engels!

**Das ist die Botschaft für uns alle: der einfachen Welt der Raubtiere die andere Welt entgegensetzen
– in der das Leben eines jeden Menschen so kostbar ist, wie das eigene.**

- - - (wegen Rückkopplungen des Mikros entfiel der letzte Redeteil) - - -

Jeder hat dafür seine eigenen Möglichkeiten und seinen eigenen Weg.

Die einen treten mit Demonstrationen den vereinfachenden öffentlichen Meinungsmachern entgegen. **Gut, dass Sie alle, dass ihr alle gekommen seid!**

Die anderen überwinden in Gesprächen das Schwarz-Weiß-Denken und suchen das Verbindende zwischen Gegnern - Tag für Tag

Viele können **in der Tat** den Weg gehen - durch gelebte Gastfreundschaft, durch die Zeit, die man den Nächsten, die man Flüchtlingen schenkt um mit ihnen hier in Deutschland wieder eine neue Heimat aufzubauen.

Aber auch dies ist ein Weg:

In Stille der leidenden, sterbenden und gestorbenen Menschen gedenken und Ihnen auch auf diese Weise nahe sein.

Über 2000 km hinweg in die Ukraine

Über 4000 km hinweg nach Syrien, Israel, Palästina und den Irak

Über 70 Jahre in die Hölle des zweiten Weltkrieges und des Naziterrors

Über 100 Jahre zu den Auswüchsen der nationalen Abgrenzungen und gegenseitigen Aufrüstung, die in den 1. Weltkrieg mündeten, der meinen Urgroßvater Peter Elfner mit über 9 Millionen weiteren Soldaten aus über 15 Staaten das Leben kostete.

Stille - ist aus meiner Sicht trotz aller Entfernungen und Zeitsprünge ein sehr direkter Weg, insbesondere, wenn er gemeinsam als Schweigeminute begangen wird.

Ich möchte Sie daher hier und heute zu einer Schweigeminute einladen.

Lassen Sie uns das Raubtier Mensch wahrnehmen, wie es war und ist, und doch die Gewalt im Denken überwinden und dagegensetzen:

Die Würde des Menschen war und ist – **überall** – **unantastbar**.

Eine Minute Schweigen